

## Frankreichs Verstärkungen für Dschibuti

Paris, 21. September.

Anfang der kommenden Woche sollen zwei französische Regimenter nach Dschibuti gebracht werden. Es handelt sich um das 24. Senegal-Schützenregiment in Perpignan und ein Regiment, das aus dem 4. und 8. Senegal-Schützenregiment in Toulon gebildet worden ist.

Weiter sollen vier französische Kriegsschiffe von Toulon nach Dschibuti auslaufen. Die Namen der Schiffe sind noch nicht bekannt.

Beides wird vom französischen Kolonialministerium bestritten.

## Der Kaiser von Japan an den Führer

Berlin, 21. September.

Seine Majestät der Kaiser von Japan hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Danktelegramm gerichtet:

Vorsichtiger Muschikoff hat mir soeben das Gemälde mit dem Porträt des Kaisers Saga überreicht, das Ewige Erzellenz mir gütigst zum Geschenk gemacht haben. Ich bin sehr glücklich, in dieser Gabe die freundliche Gesinnung Eurer Erzellenz zu erkennen, deren hohen Wert ich zu schätzen weiß, und sage Ihnen meinen herzlichsten Dank."

## Unbemanntes U-Boot gekentert

Fortdauer des Sturmes im Kanal und in der Nordsee.

London, 21. September. In England, im Ärmel-Kanal und in der Nordsee herrscht wieder ein äußerst starker Sturm, der aber nicht die außerordentliche Stärke annahm wie in der Nacht zum Mittwoch. Auch diesmal mußte sich eine Anzahl Dampfer von der hohen See in den Schutz der Häfen retten. Ein Verkehrsflugzeug, das mit 25 Fahrgästen an Bord von Croydon nach Paris abgestiegen war, mußte nach zehn Minuten wieder umkehren.

Das zum Verschrotten verkaufte U-Boot, das sich während des ersten Sturmes im Bristol-Kanal von seinem Schleppdampfer losgerissen hatte und ohne Besatzung abgetrieben war, ist nach 36stündiger Irrfahrt bei Cardiff gestrandet.

Der regelmäßige Schiffsverkehr zwischen Folkestone und dem Festland wurde noch Doper umgeleitet. Der Sturm hat auch im Bereich der belgischen Küste wieder zugenommen. Die Dampfer, die den Dienst zwischen England und den belgischen Häfen versehen, hatten große Schwierigkeiten, in Zeebrugge anzulegen. Die Seefischerei hat beträchtlichen Schaden erlitten. Die Preise für Seefische sind gestiegen. Von vier Fischereischaluppen der Flottille von Zeebrugge und Heyst fehlt jede Nachricht. Das Unwetter hat dem Badebetrieb an der belgischen Küste, der in diesem Jahre besonders stark war und — als Folge der Belga-Umwertung — namentlich viele Holländer und Franzosen angezogen hatte, ein Ende gemacht.

## Allerlei Neuigkeiten

**Laddebootunglück.** Auf dem Fröhower See, einer nördlichen Ausbuchtung des Camminer Boddens, ereignete sich ein schweres Ladebootunglück, dem ein Berliner zum Opfer gefallen ist. Das mit zwei Mann besetzte Ladeboot kenterte bei starkem Nordweststurm. Einem Fischer, der das Unglück beobachtet hatte und der sofort auf den See hinausfuhr, gelang es noch, einen der beiden Paddler zu bergen und an Land zu bringen. Es handelte sich hier um einen Berliner namens Wilhelm Hanack. Wiederbelebungsversuche — er war bereits untergegangen — hatten nach längerer Zeit Erfolg. Die Suche nach dem zweiten Verunglückten, einem Erich Sohn aus Berlin, hatte indessen kein Ergebnis.

**Fünf Kinder an Pilzvergiftung gestorben.** In Saschalom bei Budapest erkrankten eine Arbeiterfrau und ihre fünf Kinder im Alter von sechs Monaten bis elf Jahren nach dem Genuß von Pilzen an schwerer Pilzvergiftung. Die fünf Kinder sind gestorben. Der Zustand der Mutter ist hoffnungslos.

**Erdbeben in Nordafrika.** In der Gegend von Bone, Auelma und Constantine ist ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt worden. Der Mittelpunkt des Erdbebens, das nur kurz dauerte, scheint in der Ortschaft Kohnia zu liegen, wo mehrere Eingeborenenhäuser einstürzten. Es sollen auch mehrere Personen Opfer des Erdbebens geworden sein.

**Verhaftung eines amerikanischen Falschmünzers.** Beamte der Geheimpolizei nahmen in Union City im Staate New Jersey einen gewissen William Watts fest, der beschuldigt wird, New York und andere Bezirke mit Falschbanknoten überschwemmt zu haben. Die Polizeibehörde glaubt, einen guten Griff getan zu haben, und bezeichnet die Verhaftung als eine der bedeutendsten im Verlaufe der letzten zehn Jahre. Die Polizeibeamten erklären Watts für eines der Hauptmitglieder einer großen Falschmünzerbande, an deren Spitze ein angeblicher süchtiger „Brau“ Viktor Lustig stehe. In Watts Wohnung wurden eine vollständige Falschmünzerwerkstatt und über 50 000 Dollars gefälschte Banknoten, sowie Platten zur Herstellung von Alkoholsteuermarken und Reisepässen beschlagnahmt. Lustig, der bereits einmal verhaftet werden konnte, ist erst kürzlich aus dem Bundesuntersuchungsgefängnis entflohen.

## Gerichtssaal

Unglaubliche Beleidigung des Führers

Das Sondergericht für das Land Sachsen verhandelte gegen den Angeklagten Heinrich Goetz aus Düsseldorf, der in Dresden einen Volksgenossen tödlich beleidigt und sich bei seiner Festnahme rüpelhaft gegen Polizeibeamte benommen hatte. Dabei trug er die Abzeichen der Partei und SL, ohne irgendwie einer nationalsozialistischen Gliederung anzugehören. Goetz erhielt ein Jahr Gefängnis.

Ein „Partei-genosse“ schlimmer Art war der inzwischen längst aus der Partei ausgeschlossene Walter Reinhold aus Rülken S. Nicolas; er war 1932 in die Partei eingetreten. Das störte ihn aber nicht, damals mit roten Arbeiterparteilern sein Geld zu verdienen und heute die Regierung und den neuen Staat in gemeiner Weise zu beleidigen. Be-

# Italien und die Vorschläge des Fünferausschusses

## Ein Appell des „Giornale d'Italia“ an England

Rom, 20. September. Wenngleich die Vorschläge des Fünferausschusses in hiesigen politischen Kreisen auch weiterhin mit größter Skepsis beurteilt werden, so unterläßt man es doch jetzt allgemein, die Vorschläge rundweg abzulehnen. In ihrer gegenwärtigen Form seien sie allerdings, wie an zuständiger Stelle erklärt wird, für Italien nicht annehmbar, falls nicht noch einschneidende Änderungen vorgenommen werden sollten. In dieser Absicht werden, wie man hinzusetzt, die Vorschläge des Fünferausschusses in Rom von der italienischen Regierung zur Zeit einer Prüfung unterzogen. Wie rasch diese Prüfung durchgeführt werden kann und inwieweit der auf Sonnabend vormittag einberufene Ministerrat bereits endgültig zu diesen Vorschlägen Stellung nehmen kann, läßt sich zur Stunde noch nicht übersehen.

Der italienisch-abessinische Streifzug gewinnt auch in der italienischen Presse immer mehr den Charakter eines fast ausschließlich italienisch-englischen Konflikts im Mittelmeer. Oeffentlichkeit und Presse zeigen Ueberdross und Verdrüss über das starke Flottenangebot, das England in aller Stille an den strategisch wichtigsten Punkten des Mittelmeeres zusammengezogen hat. Dieses Bestreben wird selbst in autorisierten politischen Kreisen zum Ausdruck gebracht, wobei es als durchaus nicht ausgeschlossen hingestellt wird, daß das italienische Staatsmitglied Aloisi bei nächster Gelegenheit, etwa in der nächsten Ratsitzung, die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf die außergewöhnlich starken englischen Flottenkräfte im Mittelmeer lenken werde. Man könne in diesen englischen Maßnahmen geradezu Präventivfunktionen sehen, die ohne Stellungnahme des Völkerbundes von England im voraus ergriffen worden seien.

Die heutige römische Abendpresse verweist sich gegen die teilweise im Ausland herrschende Ansicht, daß in Italien eine gewisse Nervosität um sich greife. Sie verwahrt sich aber zugleich mit größter Bestimmtheit gegen die englische Presse, die jetzt plötzlich einmütig offene Drohungen ausspreche, die, wie das halbamtliche „Giornale d'Italia“ unterstreicht, mit der Zusammenziehung der englischen Flotte im Mittelmeer in Zusammenhang stehen. Gegenüber dieser „Antiegrifflichen“ Sprache sei festzustellen, daß Italien und Mussolini niemals irgend eine Drohung gegen den europäischen Frieden oder gegen die Stellung und die Interessen Englands in Europa und in der Welt ausgesprochen habe.

Angesichts des Treibens gewisser englischer Kreise, die Italien getoßen und zusammenbrechen lassen und diese oblie Aufgabe den englischen im Mittelmeer zusammengezogenen Kriegsschiffen übertragen sehen möchten, erhebt dann das Blatt in Form eines dringlichen Appells die Frage: Was wäre geschehen, wenn Italien seinerzeit nicht an der Seite Englands in den Weltkrieg eingetreten wäre, sondern mit seinem Heer und seiner Flotte sich auf die Seite der großen, gefährlichsten und bereits sieghaften Streitkräfte Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gestellt hätte? Welches Schicksal wäre England und seiner stolzen Flotte zuteil geworden,

die heute, weil sie von einer gewaltigen Katastrophe verschont blieb, in voller Stärke gegen die Küsten Italiens in Bewegung gesetzt werden soll, um Frauen und Kinder, darunter auch viele Waisen, zu bedrohen, deren Väter an der Seite englischer Soldaten gefallen seien? Das sei heute die entscheidende Frage; denn England könne an diese Bedrohung Italiens nur deshalb denken, weil Italien mit seinem Oberhaupt die Nachstellung Englands erhalten und vermehrt hätte.

Trotz der Sanktionswut, die heute die englischen Gemüter erregt und zu den tollsten Drohungen veranlaßt, wollen wir, so schließt der Direktor des halbamtlichen Blattes seine Ausführungen, noch nicht daran glauben, daß England nach kaum 20 Jahren seit der Intervention Italiens sich gegen die italienische Nation einstellen und gegen sie vorgehen könne. Italien beachtliche, fast nur neue Gebiete für seine Arbeit zu erschließen und den 40-jährigen Angriffsgeläften und Vergewaltigungen eines Landes ein Ende zu setzen, das von Raub und Sklavenhandel lebt.

## Der der Antwort Italiens auf die Vorschläge des Fünferausschusses

Rom, 20. September. Nach einer ersten Ueberprüfung der Vorschläge des Fünferausschusses hat Mussolini am Freitag nachmittag den französischen Botschafter Chambrun und Staatssekretär Savich den englischen Botschafter Sir Eric Drummond empfangen. Obwohl über diese Unterredungen nichts verlautet, so man doch in politischen Kreisen geneigt, ihnen im Hinblick auf eine mögliche Weiterbehandlung des Italienisch-abessinischen Konflikts eine gewisse Bedeutung beizulegen. Der Ernst der Lage wird freilich nach wie vor allenthalben und besonders auch auf französischer Seite mit besorgter Skepsis beurteilt.

Die Antwort des auf Sonnabend vormittag angeordneten Ministerrates dürfte nach Ansicht italienischer unterrichteter Kreise mit Bemerkungen verknüpft sein, die ihrerseits den Gegenstand weiterer Beratungen des Fünferausschusses bilden könnten. Im Hinblick auf diese Möglichkeit wird in hiesigen autorisierten Kreisen der größte Wert auf die Feststellung gelegt, daß die militärische Aktion Italiens in Ostafrika, die als Vorwegungsmaßnahme gedacht sei, nicht über den Charakter ähnlicher kolonialer Maßnahmen hinausgehen soll, wie sie wiederholt in anderen Kolonialabschnitten durchgeführt worden seien, und wie man sie unter Einsetzung von Tanks und anderen modernen Kriegswaffen zur Zeit an der nordindischen Grenze erlebe.

Auf keinen Fall werde Italien eine Initiativne ergreifen, die den Italienisch-abessinischen Konflikt auf Europa ausdehnen und den europäischen Kontinent in heftige Verwickelungen ziehen könnte.

# „Hoffnungsschimmer“ in London

Die Presse sieht eine Wendung zum Besseren

Entgegen dem Pessimismus am Vormittag sieht die Londoner Presse am Abend eine gewisse Wendung zum Besseren. Sie glaubt, daß ein „Stück Blau am Wolfenhimmel“ aufgetaucht sei, und daß plötzlich ein „Hoffnungsschimmer“ sichtbar geworden sei.

„Reuter“ meint, es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß Mussolini „endlich“, nachdem er die Pariser Vorschläge verworfen habe, die Genfer Friedensvorschläge studiere. Der römische Korrespondent von „Reuter“ berichtet, man sei in Rom zu der Auffassung gelangt, daß die Vorschläge des Fünferausschusses von Italien als Verhandlungsgrundlage angenommen werden könnten, „wenn sie zufriedenstellend abgeändert würden“. Aus Genf wird berichtet, daß die italienische Abordnung die Vorschläge als Grundlage für eine „technische Aussprache“ anzusehen geneigt sei.

Die Blätter machen die Meldung des „Antransigant“ groß auf, wonach Mussolini in seiner Antwort erklären werde, er habe die Absicht, erst in zwei bis drei Wochen

zu antworten, und er wünsche, in der Zwischenzeit mit Großbritannien und Frankreich über Kompromißvorschläge zu verhandeln.

Die italienische Oeffentlichkeit und Presse zeigen Ueberdross und Verdrüss über das starke Flottenangebot, das England in aller Stille an den strategisch wichtigsten Punkten des Mittelmeeres zusammengezogen hat. Dieses Bestreben wird selbst in autorisierten politischen Kreisen zum Ausdruck gebracht, wobei es als durchaus nicht ausgeschlossen hingestellt wird, daß das italienische Staatsmitglied Aloisi bei nächster Gelegenheit, etwa in der nächsten Ratsitzung, die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf die außergewöhnlich starken englischen Flottenkräfte im Mittelmeer lenken werde. Man könne in diesen englischen Maßnahmen geradezu Präventivfunktionen sehen, die ohne Stellungnahme des Völkerbundes von England im voraus ergriffen worden seien.

zeichnend für die Bestimmung des Angeklagten war, daß er u. a. auf das Steuerwehen schimpfte, obwohl gerade gegen ihn als böswilligen Nichtzahler strafend vorgegangen werden mußte. Das Gericht erkannte auf ein Jahr und drei Monate Gefängnis.

Den nächsten Heher, Paul Trinks aus Leipzig, verurteilte das Gericht zu einem Jahr Gefängnis. Der letzte Angeklagte, Hermann Hoffmann aus Leipzig, kam mit neun Monaten Gefängnis davon; er hatte erzählt — um nur eine der unmaßstäblichen Behauptungen herauszugreifen, mit denen gewissenlose Volksgenossen um sich werfen —, der Führer habe Millionen von Reichsmark in die Schweiz verschoben.

## 26 Personen in Lebensgefahr gebracht — Zehn Jahre Zuchthaus

Das Schwurgericht Leipzig verurteilte den siebenunddreißig Jahre alten Gustav Voigt aus Taucha wegen versuchten Mordes zu zehn Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust.

Voigt, der geschieden ist und aus der ersten Ehe zwei Kinder besitzt, unterhielt seit Jahren mit der Ehe Witte aus Taucha ein Verhältnis, aus dem drei Kinder hervorgingen. Witte zahlte für die Kinder außerordentlich schlecht; er hatte aber die Absicht, die Witte zu heiraten. Der Vater der Witte, der seinem Schwiegerohn nicht traute, verweigerte aber seine Einwilligung und verbot Voigt auch keine Wohnung. In der Nacht zum 24. März schlich sich Voigt in den Keller des Hauses, in dem seine Braut wohnte, um das Gasrohr anzufügen und so seine Braut und deren Familie zu vergiften; er wurde aber von Hausbewohnern überrascht und der Polizei übergeben. Das Haus, in dem die Braut des Voigt wohnt, ist ein zweistöckiges Wohnhaus; es wohnen sechszwanzig Personen darin und es ist nicht auszudenken, welches Unglück hätte entstehen können, wenn Voigt sein Vorhaben ausgeführt hätte.

## Vollstreckung zweier Todesurteile

In Ulm ist der am 9. Dezember 1907 geborene Bruno Weißhaupt hingerichtet worden. Weißhaupt war vom Schwurgericht in Ulm wegen Raubmordes an der 72-jährigen Händlerin Reszenta König zum Tode und zum dau-

ernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. — In Halle-Saale wurde die am 31. August 1888 geborene Berta Sangguth, geb. Müller, die vom Schwurgericht in Nordhausen wegen Ermordung des 78 Jahre alten Invalidentrentners Karl Hammer in Gonna zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet. Sie hatte den alten Mann, der ihr, seiner langjährigen Wirtschaftlerin und früheren Geliebten, unter Vorbehalt des Nießbrauchrechtes bereits seinen Grundbesitz übereignet und ihren kleinen Sohn zum Erben seines zahlreichen Nachlasses eingesetzt hatte, im Schlafe ermorde, um alsbald in den uneingeschränkten Genuß seines Vermögens zu gelangen und alsdann einen jüngeren Mann heiraten zu können.

## 20 Millionen RM Siedlungs-Darlehen

Aus dem Jahresbericht, den die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten für das Rechnungsjahr 1934 in Kürze veröffentlicht werden, erfahren wir, daß die genannten Versicherungsunternehmen die von der nationalsozialistischen Reichsregierung erstrebten Ziele auf dem Gebiete des Siedlungswesens tatkräftig gefördert haben. Es sind im Jahre 1934 größere Darlehen für Siedlungszwecke gegeben worden, darunter für Neubauten von Siedlungen allein zirka 20 Millionen RM. Daneben haben die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten auch noch erhebliche Mittel für Gebäudeinstandsetzungen und sonstige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zur Verfügung gestellt. Die für die Kapitalanlage bestimmten Summen sind nicht — wie dies im Interesse der Arbeitersparnis und eines höheren Gewinnes vielfach üblich war — durch höhere Beilehung möglichst weniger Objekte dem Großkapital zugeführt, sondern von jeder ohne Rücksicht auf die damit verbundene Mühe und den geringeren Ertrag zum Nutzen der breitesten Bevölkerungsschichten angelegt worden, von denen sie ja schließlich in Form von Versicherungsbeiträgen bzw. Prämien aufgebracht worden waren. So sind im Jahre 1934 rund 72 Prozent auf die ländlichen und kleinstädtischen Hypotheken und 76 Prozent auf Hypotheken bis zu 10 000 RM entfallen. Daneben wurden durch Weitergabe von Geldern an öffentliche Kreditinstitute auch mittelbar Hypotheken den breitesten Volksschichten zugeführt. Selbstverständlich wurde auch bei der Kapitalanlage Politik den Wünschen der Reichsregierung, z. B. durch Zeichnung von Anleihen, Rechnung getragen.

Zum Ende auf dem 1934 eine genommen Zweck, die auf Mittel

Trotz blühend Dummheit oder nicht jeht an fr bestimmt Arbeit alles fr brau etwas G etwas Z darum d rehung „Schick deshale, seiner u ngerer „Süßler doch je Man lef chmüsig lenligste gen weri dringlich gen solch nach her Beschäft ein für e

Schluss für Regelung für den rellheim in vorge ertlicht d Einhalt Die Die Post zeitschrift der dreis ogendes oder der Die Bef Mitglied Die auf hin, der Post eingeh die von allen D stellheim übergeb

Die S Der Erziehung September Schulen) Leipzig-2 ums un tunde“ Landesov

auto b amittag bannfüh Sturmb befindlich eingelad Die Bef fand un reilgen nach U fällig d Es ist l danken ichen un spannt. lande stä und wie fügt sich nötigst u Dabei w möglich mit eine Bern gl rers, da arbeit e Betrieb von dem feren de uns fo e Im „Th chung, d schloß. Jahrbun Volk au

stand de Werbeferrechn Hebung Handwe Aktion